

Wirtschaft

Der Wissenstransfer ins Morgenland

Arabische Länder wie etwa Dubai und Saudi-Arabien müssen ihren Nachholbedarf an Wissenschaft erst stillen.

Arno Maierbrugger Dubai/VAE

So wenig es den arabischen Staaten an Öl mangelt, so stark ist der Nachholbedarf an Know-how und Wissen jeder Art. Denn die Strategien, die sich die arabischen Regierungen unter tatkräftiger Hilfe westlicher Berater auf die Fahnen geheftet haben, lauten Diversifikation der Wirtschaft – weg vom Öl – und der Aufbau einer eigenen Schicht aus Fachleuten, Ingenieuren, sogar Wissenschaftlern.

Wie sehr Bedarf herrscht, zeigt etwa Dubai, jenes Emirat der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE), das seinen sagenhaften Boom der letzten Jahre fast ausschließlich dem Import von Fachwissen und Arbeitskraft aus dem Ausland verdankt. Aktuelle Statistiken zufolge arbeiten in Dubai nur vier Prozent der einheimischen Bevölkerung. Der Rest lebt von Zinsen, Finanzgeschäften, Beteiligungen, Familienvermögen, Erbschaften oder vom Staat. Da ist es klar, dass der Drang, auf Bildung und Wissenserwerb als Grundlage einer erfolgreichen Berufskarriere zu setzen, gering bleibt.

Hanif Hassan, der Erziehungs- und Bildungsminister der VAE, setzte dieser Entwicklung im Juli ein „Memorandum of Understanding“ entgegen: Man müsse mehr dafür tun, emiratische Studenten zur Teilnahme an der Entwicklung und am Fortschritt des Landes zu beteiligen. Gemeinsam mit der Emirates Foundation, einem Bildungsfonds, sollen in Zukunft deutlich mehr Konferenzen, Seminare, Workshops und Trainingskurse angeboten werden.

Erfolg bleibt abzuwarten

Dafür will man auf ausländische Spitzenvertreter ihres Faches zurückgreifen, wobei der Erfolg dieser Strategie aber bei Weitem nicht garantiert ist, wie Farouk El-Baz meint, ein ägyptisch-amerikanischer Geologe, der die Staaten des Golfkooperationsrates (Bahrain, Kuwait, Oman, Qatar, Saudi-Arabien und die VAE) schon lange Jahre beim Aufbau einer eigenen Wissensinfrastruktur berät.

„Die Situation bedarf einer gründlichen Veränderung“, erklärt El-Baz. Die arabischen Staaten würden im Schnitt weniger als 0,2 Prozent ihrer nationalen Budgets für Forschung und Entwicklung ausgeben, das sei gerade bei den ölreichen Golfstaaten ein unverständliches Versäumnis. Viele der Staaten würden so auch eine vollkommen unzureichende Performance in der „Generierung und Aneignung von Wissen“ zeigen, mahnt El-Baz.

Zumindest Scheich Maktoum, Staatsoberhaupt von Dubai, scheint diesen Mangel begriffen zu haben und setzt zahlreiche Initiativen um – *economy* berichtete –, wie die Dubai Knowledge City, die Dubai Academic City, die Gründung von Engineering-Instituten unter Multi-Millionen-Dollar-Aufwand sowie den „Import“ von Wissenschaftlern. Auch Qatar verfolgt eine ähnliche Strategie.

„Dieser neue Enthusiasmus ist erfrischend“, meint El-Baz. „Aber aus meiner Erfahrung werden nicht alle dieser Initiativen aufgehen.“

Saudi-Arabien, der ölreichste Staat der Region, setzt nun auf ein unorthodoxes Modell: Die derzeit in Bau befindliche, milliardenteure King Abdullah University of Science and Technology (Kaust) in Thuwal am Roten Meer versucht, mit einem besonderen Programm ausländische

Wissenschaftler anzulocken, wie Nadhmi Al-Nasr, Interims-Präsident der Kaust, erklärt.

Wissenschaftler aus der ganzen Welt können sich für Forschungspartnerschaften der Kaust bewerben, die für eine Drei- bis Fünfjahres-Periode bis zu zehn Mio. US-Dollar ausschüttet. Die einzige formale Verpflichtung dabei ist, dass die Wissenschaftler zweimal im Jahr an die saudische Uni kommen und dort

Workshops abhalten. Gesponsert werden aber nur Wissensbereiche, die für Saudi-Arabien von Interesse sind, also etwa Energietechnik, Medizin, Wasserentsalzung, Ernährungs- und Computerwissenschaften. Daraus soll sich ein Wissenstransfer zugunsten Saudi-Arabiens entwickeln, hofft Al-Nasr.

Einer dieser „Investigatoren“ (Forschungspartner) wurde kürzlich der Wiener Mathematiker Peter Markowich.

Ihr Unternehmergeist

„Smart Business“ von Cisco für smarte Unternehmer

„Smart Business“ bietet ein Gesamtpaket intelligenter, sicherer und maßgeschneiderter Netzwerklösungen, die KMUs wie dem Ihren einen klaren Wettbewerbsvorsprung geben. Sie greifen überall auf Informationen zu, treffen schneller Entscheidungen und bedienen individuell Ihre Kunden. Erfüllen Sie die hohen Ansprüche Ihrer Geschäftspartner mit personalisierten Service- und Supportleistungen.

Sind Sie ein „Smartes Business“?

Erfahren Sie mehr auf www.cisco.at/meinefirma

© 2007 Cisco Systems, Inc. Alle Rechte vorbehalten. Cisco, Cisco Systems und das Cisco Systems Logo sind eingetragene Marken oder Marken von Cisco Systems, Inc. und/oder ihrer Tochtergesellschaften in den Vereinigten Staaten und bestimmten anderen Ländern.

CISCO